

und eine psychologisch begründete, experimentell oder deskriptiv verfahrenende *empirische Pädagogik* spaltete.

In den letzten Jahrzehnten wurde dem Begriff der Pädagogik gemäß dieser Teilung der der *Erziehungswissenschaften* an die Seite gestellt. Die *Pädagogik* ist aus historisch-methodischer Sicht stärker geisteswissenschaftlich geprägt (Dialektik, Hermeneutik, Phänomenologie), während sich die *Erziehungswissenschaften* naturwissenschaftlicher (empirischer) Forschungsmethoden bedienen (Zusammenhangs-, Kausal- bzw. Veränderungsstudien). Beide wissenschaftliche Ausrichtungen setzen sich mit der *Theorie* und *Praxis* von Erziehung und Unterricht auseinander.

Erziehungs-
wissenschaften

Definition

Erziehungswissenschaften / Pädagogik sind wissenschaftliche Disziplinen, die sich mit der Theorie und Praxis pädagogisch relevanter Prozesse (Erziehung, Bildung und Unterricht) beschäftigen. Sie sind „gleichzeitig theoretisch fundierte Reflexions- oder Erfahrungswissenschaft als auch Handlungswissenschaft, die an der Verbesserung pädagogischer Vorgänge von Erziehung, Bildung, Lernen und Sozialisation mitarbeiten und Handlungswissen für die Praxis zur Verfügung stellen“ (Stein 2013, 12).

Pädagogische Psychologie

Die *Pädagogische Psychologie* sieht ihren Gegenstandsbereich ebenfalls im menschlichen Erleben, Verhalten und Handeln, aber speziell *im pädagogischen Kontext*, also im Zusammenhang mit den Prozessen des Erziehens, des Unterrichtens und des Bildens.

1.1.3

pädagogischer Kontext

Definition

Der **Gegenstand der Pädagogischen Psychologie** ist das menschliche Erleben, Verhalten und Handeln *im Kontext der Prozesse des Erziehens, Unterrichtens und Bildens*.

Der pädagogische Kontext engt somit den Gegenstandsbereich ein; Pädagogische Psychologie beschäftigt sich aus dieser Sicht mit der *Schnittmenge* der Gegenstandsbereiche von Psychologie und Pädagogik.

Schnittmenge

Exkurs

In den Grundlagendisziplinen werden wissenschaftliche Theorien nach höchsten methodischen Standards entwickelt und geprüft. So entwickelte Pawlow die Theorie des klassischen Konditionierens und Skinner die Theorie des operanten Konditionierens, beides Beiträge zur Grundlagenforschung im Bereich des Lernens. Der Anwendungsaspekt spielt eine untergeordnete Rolle: Grundlagenforscher interessieren sich für Sachverhalte, ohne die Anwendbarkeit des produzierten Wissens in den Vordergrund zu stellen.

Exakt dieser Anwendungsaspekt steht in den angewandten Disziplinen, wie der Pädagogischen Psychologie oder der Klinischen Psychologie, im Mittelpunkt. In ihren Aufgabenbereich fällt die Entwicklung *technologischer Theorien*, die konkrete *Handlungsanweisungen zur praktischen Umsetzung* wissenschaftlicher Theorien geben.

Der *programmierte Unterricht* stellt eine solche Handlungsanweisung dar. Er basiert auf der genannten Lerntheorie des operanten Konditionierens von Skinner. Eine technologische Theorie sollte:

- ▶ wissenschaftliche Erkenntnisse in *effiziente, routinisierbare* Handlungsanweisungen umsetzen und
- ▶ Wege zu ihrer *praktischen Nutzbarmachung* aufzeigen.

1.1.4 | Gegenstand des Lehrbuches

Lernen und Lernerfolg

Der vorliegende Band widmet sich nicht dem gesamten hier skizzierten, sehr breiten Spektrum des Gegenstands der Pädagogischen Psychologie. Vielmehr sind es die vielfältigen psychologischen Einflussgrößen, die den Lernprozess im pädagogischen Kontext – in erster Linie in der Schule – determinieren, welche hier im Mittelpunkt stehen. Außerdem liegt es auf der Hand, dass nicht das gesamte Erlebens-, Verhaltens- und Handlungsspektrum von gleichem Interesse ist, sondern insbesondere Fragen danach, welche Bedingungen erfolgreiches Lernen unterstützen, gestellt werden.

Einflussgrößen des Lernprozesses

Abbildung 1.0 veranschaulicht die strukturelle Schwerpunktsetzung in den Darlegungen der folgenden Kapitel. Offensichtlich befindet sich der *Lernprozess* im Fokus des Interesses. Der *Kontext* verdeutlicht, dass dieser Lernprozess in unterschiedliche pädagogische Situationen eingebettet sein kann, z.B. im Elternhaus, in der Schule oder in Institutionen der Erwachsenenbildung, wobei hier der Unterricht in der Schule – wie schon erwähnt – den Betrachtungsschwerpunkt bildet.

Die *Determinanten* beeinflussen den Lernprozess und sind in unterschiedlichen Ausprägungsgraden bei den Schülern vorhanden. Dazu zählen die kognitiven und emotional-motivationalen Funktionen.

Die *Erfolgsmerkmale* fokussieren das Ergebnis des Lernprozesses: Es wird nach dem Lernerfolg gefragt, wobei unterschiedliche Aspekte des *Wissenserwerbs* thematisiert werden.

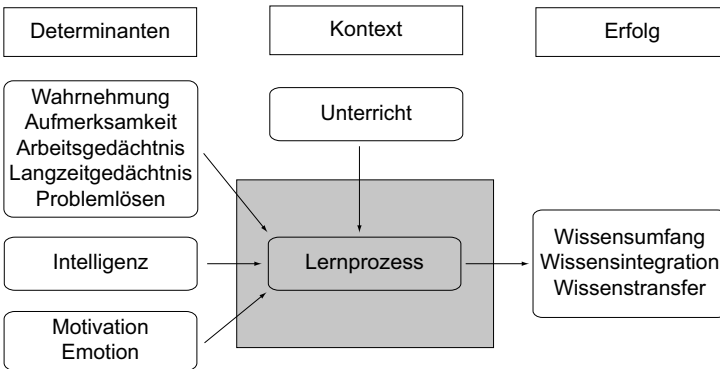


Abb. 1.0

Systematik der Einflussgrößen des Lernprozesses. Unterschieden werden dabei die Determinanten und der Kontext des Lernprozesses. Das Ergebnis wird durch den Wissenserwerb mit unterschiedbaren Erfolgsaspekten repräsentiert (Umfang, Vernetztheit, Transferierbarkeit usw.)

Ziele wissenschaftlicher Forschung

Bevor auf diese einzelnen Einflussfaktoren näher eingegangen wird, wenden wir uns den Zielen und Methoden der Forschung in der Pädagogischen Psychologie zu. Bisher haben wir den Gegenstandsbereich von Psychologie, Pädagogik und Pädagogischer Psychologie beschrieben, also jene Thematiken, zu denen die Wissenschaften Erkenntnisse gewinnen möchten.

Wie aber können diese Erkenntnisse gesammelt werden? Welche unterschiedlichen Zielsetzungen lassen sich unterscheiden? Welche Methoden kommen dabei zum Einsatz? Einige grundsätzliche Überlegungen dazu sollen helfen, die in den Kapiteln 2 bis 4 folgenden inhaltlichen Ausführungen besser zu verstehen und einzuordnen.

Der Fokus der Betrachtungen lag bisher auf dem menschlichen Erleben, Verhalten und Handeln als Gegenstand der Wissenschaft Psychologie. Dabei werden die *Ziele* verfolgt, die Bedingungen und Folgen des Erlebens, Handelns und Verhaltens zu *beschreiben*, zu *erklären*, *vorherzusagen* und zu *verändern*.

1.2

Ziele